

Gemeinsam Pilgern - unterschiedliche Zugänge zur Bibel erfahren

Jürgen Dittrich

Der folgende Vorschlag eines Pilgerweges verbindet die Neuentdeckung der Bibel mit einem multilateralen ökumenischen Zugang zum Gedenktag der Reformation, der insbesondere das Jahr 2017 in den Blick nimmt.

Ausgehend von der Betonung Martin Luthers, als „geschworener Doktor der Heiligen Schrift“ zur Bibelauslegung verpflichtet zu sein und sich bei aller theologischer Argumentation auf die Bibel berufen zu müssen, soll das Gemeinsame auf dem Weg zum Reformationsjubiläum in der Bibel gefunden werden, die für alle christlichen Kirchen die zentrale Grundlage ihres Glaubens darstellt. Durch das gemeinsame Zurücklegen eines kurzen Pilgerweges durch Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Kirchen und Gemeinden an einem Ort soll sichtbar werden, dass sowohl der Blick auf die Heilige Schrift als auch auf die Reformation in einer geistlichen Weise zu erfolgen haben und am besten in ökumenischer Weite gelingen.

Pilgern

Pilgern gehört zu den ältesten Formen des Unterwegsseins. Dabei haben sich die Gründe für das Pilgern im Laufe der Zeit gewandelt. Stand im Mittelalter das Heil der eigenen Seele bei dem als Bußwanderung verstandenen Pilgerweg im Vordergrund, das ein Pilger durch die Nähe am Ort eines Heiligen zu erlangen suchte, sind heute andere Motive bestimmend.

Gleichwohl steht die bewusste Entscheidung vor dem Entschluss, die gewohnte Arbeit und den Tagesablauf des Alltags für eine bestimmte Zeit hinter sich zu lassen. Wer Telefon, E-Mail und die Menschen des privaten und beruflichen Umfeldes für die Zeit des Pilgerns verlässt, kann die geistliche Erfahrung machen, dass sich durch die Langsamkeit des Pilgerns das eigene Leben neu ordnet. Die Bedeutung der Aussage des Hebräerbriefes im Neuen Testament: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“ (Hebr 13,14) erschließt sich dem, der an vielen Orten zu Gast ist und danach seinen Weg fortsetzt.

Pilgern lässt sich durch die drei Tätigkeiten „aufbrechen, unterwegs sein und ankommen“ beschreiben und weiß sich damit zugleich dem Leben Jesu nahe, der nach seiner Taufe aufbricht, sein bisheriges verborgenes Leben verlässt, durch die Wüste geht und in Städten und Dörfern unterwegs ist, bevor er am Kreuz beim Vater ankommt.

Obwohl nicht alle Hoffnungen und Wünsche durch das Pilgern erfüllt werden und ein längerer Pilgerweg durch manche äußeren und inneren Schwierigkeiten die Versuchung des Aufgebens beinhaltet, wirken die Verbindung mit der Natur und eine neue Offenheit für das Hören auf Gottes Wort heilsam und belebend bis in die Tiefen von Seele und Leib.

Viele Pilgerwege — wie der Jakobsweg, die via regia, die Bonifatiusroute, der Elisabethpfad oder der Lutherweg — laden ein, den ersten Schritt aus dem Alltag heraus zu wagen. Innerstädtische oder regional begrenzte Pilgerwege ermöglichen, die Wegstrecke zu finden, die den eigenen Möglichkeiten angemessen ist.



Pilger in Lutherstadt Wittenberg auf ihrem Weg über den Marktplatz inmitten des normalen Markttreibens an einem Freitagmittag

Praktische Durchführung

Je nach Länge und Dauer des Pilgerweges und der Größe des Ortes oder der Stadt empfiehlt es sich, in drei bis sechs Kirchen den Weg durch Stationsandachten zu unterbrechen. Hierbei soll jeweils ein anderer Zugang zur Bibel durch verschiedene Konfessionen dargestellt werden, so dass am Ende des Pilgerweges der Reichtum der Konfessionen bezüglich der Bibel für die Pilger beispielhaft deutlich wird. Bei einer gleichbleibenden liturgischen Gestalt der Andachten mit einer Gesamtdauer von rund 20 Minuten an allen Stationen können 10 Minuten für die verschiedenen Bibelzugänge genutzt werden. Interessant ist insbesondere, wenn die Konfessionen für ihren Bibelzugang nicht die eigene Kirche nutzen, sondern in einer Kirche zu Gast sind. So kann ökumenische Gastfreundschaft Gestalt gewinnen, die in Lutherstadt Wittenberg, zum Beispiel, durch die Gestaltung des Bibelzugangs in der Schlosskirche als einem zentralen protestantischen Ort durch die Armenische Kirche einen hohen Symbolgehalt spüren ließ.

Die ACK Sachsen-Anhalt hat in Aufnahme des Beginns von Luthers Psalmenvorlesung am 16. August 1513 und in der besonderen Bedeutung einer zentralen Stätte der Reformation in Lutherstadt Wittenberg am Freitag, dem 16. August 2013, einen zweistündigen Pilgerweg von 11 bis 13 Uhr durchgeführt, an dem sich zahlreiche leitende Geistliche aus sieben verschiedenen Kirchen der Ökumene und rund 200 Gemeindeglieder beteiligten. Mit der Hoffnungskirche der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten), der römisch-katholischen Kirche St. Marien, der evangelischen Stadtkirche und der evangelischen Schlosskirche wurde der Pilgerweg durch vier Bibelzugänge und durch vier Stationsandachten unterbrochen.

Als Möglichkeit zur Gestaltung der Stationsandachten hat sich der folgende Ablauf, der in Lutherstadt Wittenberg erarbeitet wurde, bewährt. Der Ablauf enthält wiederkehrende Stücke, die auf die Gesamtheit des Pilgerweges verweisen, und spezielle Abschnitte, die für jede Station wechseln.

Vor der jeweiligen Kirche

1. Heilige Wege hat Gott mich geführt, innere und äußere Wege. Heilige Wege brauchen wir, um Mensch zu werden in Liebe und Treue. Ein Wegkreuz kann uns den inneren Weg neu weisen.¹
2. Lied: Christus, dein Licht verklärt unsere Schatten (Colours of Grace² Nr. 61)

In der Kirche

Liturgen und Beteiligte versammeln sich im Altarraum

1. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
2. Amen.
3. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
4. der Himmel und Erde gemacht hat.
5. Station 1 (*Hoffnungskirche*): Breite Straßen bin ich entlanggezogen, die Welt zu entdecken, dem Unbekannten vertraut zu werden. Menschen traf ich auf allen Straßen des Lebens. Ihre Gedanken trafen mich. Manchmal ging ich an ihnen vorbei, manchmal verweilte ich gern. Station 2 (*St. Marien*): Enge Pfade gibt es im Leben. Nur nach vorn gewandt konnte ich sie sicher beschreiten. Rechts ein Abgrund, links eine Gefahr, Minuten, Stunden wurden lang und bang. Enge Pfade — einmal gegangen — machen sicher und stark und entschieden. Es gibt nur den einen Schritt hin auf das Ziel, mitten in Gefahren getragen von der Hoffnung, dass alles noch gut wird am Ende. Station 3 (*Stadtkirche*): Schwere Wege bin ich im Leben gegangen, Lasten lagen auf beiden Schultern. Kriegswirren erschwerten den Weg. Leid und Trauer umgaben mich. Unfreiheit engte ein und bedrückte. Tragen, ertragen, aushalten und weitergehen unter der Last. So ist das Leben auf schweren Wegen. Station 4 (*Schlosskirche*): Dunkle Wege bin ich gegangen, lichtlos, finster, ohne Richtung und Ziel. Verworren die Gedanken, verwirrt das Herz, verführt das Auge. Wege der Unsicherheit, der Bangigkeit, Wege der Reue, des inneren Weinens. Wege, von denen ich umkehren musste durch Einsicht, Neuanfang und Versöhnung. Wege, auf denen ich gescheitert bin und nicht weiter wusste.³
6. Das Ziel unseres äußeren Pilgerweges ist eine Kirche. Das Ziel unseres inneren Pilgerweges ist die Gegenwart Gottes in der Kirche. Die Kirche ist gebaut worden, um uns auf dem Weg zu halten zu dem Ziel unseres Lebens und um uns durch alle Mühsal und Bedrängnis hindurch auf dem Weg Gottes zu begleiten.⁴
7. Lesung: Ps 84,2f
8. Gebet
Herr Jesus Christus, von dir kommt keine Trennung. In dir ist kein Hass, denn du bist die Liebe. Wir aber sind zerrissen durch die Sünde. Mache uns heil, hilf uns zur Umkehr und lass uns miteinander verzeihen, wie du uns verzeihst. Gib uns Gnade, dass wir uns die große Gefahr unserer Zerrissenheit zu Herzen nehmen. Nimm allen Hass und alle Vorurteile hinweg und was uns sonst noch an wahrer Einheit hindert. Amen.⁵
9. Lied: Ubi caritas (Colours of Grace Nr. 61) [3x]
10. Einführung zum folgenden Zugang zur Bibel (2-3 Sätze)

¹ Sinfonia Oecumenica: Feiern mit den Kirchen der Welt, hg. von Fritz Baltruweit u.a., Gütersloh/Basel 2004, 360.

² Colours of Grace. Gesangbuch der Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa, Strube Verlag (www.strube.de).

³ Texte aus: Sinfonia Oecumenica, 356-358.

⁴ Sinfonia Oecumenica, 352.

⁵ Umkehr ökumenisch feiern. Theologische Grundlagen und Praxismodelle, Frankfurt am Main/Paderborn 2011, 157.

11. Bibelzugang mit konkretem Text
12. Lied: Gottes Wort ist wie Licht [Kanon 3x]
(GL 450; EG 591)
13. Für die zurückgelegten Wege meines Lebens will ich danken.
Die kommenden Wege will ich in Ruhe erwarten, denn alle Wegerfahrung hat mich bereit gemacht.⁶
14. Segen
15. Auszug

In der letzten Station wurde nach Nr. 13 das folgende Gebet in der Liturgie ergänzt:

Gebet

V: Dein Wort ist, Herr, unseres Fußes Leuchte,

Licht auf dem Weg unserer Pilgerschaft.

A: Ins Wort will ich fliehen, wenn Angst meine Augen verdunkelt; in Deinem Wort mich bergen, wenn mein Vertrauen zerbricht.

V: Erbarm Dich des zerteilten Leibes der Kirche; was sich trennte, führe zusammen, zu Deiner Ehre und zum Heil der Menschen.

A: Lass mich durch die Taufe sein ein lebendiges Glied der Gemeinde, gewähre mir Schutz und Heimat in der einen, heiligen Kirche.

V: Nimm uns die Scham, dich beim Namen zu nennen, nimm uns die Furcht vor dem Gelächter der Menge.

A: Du bist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, in Glück und Unglück bleibst Du mir zur Seite.

V: Dein Wort ist, Herr, unseres Fußes Leuchte, Licht auf dem Weg unserer Pilgerschaft.

A: Ehre sei dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist, wie im Anfang, so jetzt, und immerdar.
Amen.⁷

Ein handliches Liedblatt sollte für alle Pilger zur Verfügung stehen, das auf dem Weg zu allen Stationen mitgenommen werden kann. Drei bis fünf Minuten vor Eintreffen werden die Pilger mit Glockengeläut empfangen.

Zugang zur Bibel

Für diesen Teil des Pilgerweges kommen ganz verschiedene Möglichkeiten in Betracht, die den besonderen Aspekt der Frömmigkeit, einen liturgischen Zugang oder einen ortsspezifischen Blickwinkel der jeweiligen Konfession verdeutlichen.

So hat in Lutherstadt Witteberg in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde der Zugang zur Bibel durch Anbetung seinen Raum gefunden, in der römisch-katholischen Kirche standen Kinder im Mittelpunkt, die im Rahmen einer Katechese einen altersspezifischen Zugang in den Blick nahmen,

⁶ Sinfonia Oecumenica, 362.

⁷ Umkehr ökumenisch feiern, 159-160.

während in der evangelischen Stadtkirche das Verhältnis touristischer Erwartungen an die Predigtkirche Martin Luthers seinem Verständnis der Heiligen Schrift gegenübergestellt wurden. In der Schlosskirche, in die die Pilger durch die Thesentür einzogen, hat die Armenische Kirche mit dem „Kleinen Einzug“ einen Teil ihrer Liturgie gefeiert und auf diese Weise ihren Umgang mit dem Evangelium verdeutlicht, der wesentlich durch Gebet und geprägte Formen gekennzeichnet ist.

Den Schatz der Bibel gemeinsam neu entdecken

Praktische Hinweise für das gemeinsame Bibelstudium*

Einheit finden durch geistliche Schriftlesung (Lectio divina)

Seit Jahrhunderten gehört die geistliche Schriftlesung (Lectio divina) zum Traditionsschatz der Kirchen. Bereits im Mittelalter entwickelte sich diese betende und meditierende Art der Bibellektüre zu einem festen Bestandteil des geistlichen Lebens. In jüngster Zeit wird diese Form wieder neu entdeckt, so zum Beispiel in einer regelmäßig zum Advent erscheinenden Leseordnung des Katholischen Bibelwerkes⁸. Durch die geistliche Schriftlesung können Christen eine tiefere Vertrautheit mit den heiligen Texten gewinnen. Oberster Zweck dieser Form ist es, „die liebende Gegenwart und Stimme Gottes willkommen zu heißen, Nahrung für die Seele zu finden, den Willen Gottes unterscheiden zu lernen und im Gehorsam ihm gegenüber zu wachsen“⁹. Die geistliche Schriftlesung ist eine Form, in der Christinnen und Christen gemeinsam den Schatz der Bibel entdecken und von den jeweiligen Traditionen profitieren können. Zum Beispiel können in Kleingruppen bestimmte Bücher der Heiligen Schrift gelesen und betrachtet werden, oder benachbarte Gemeinden machen gemeinsam einen Bibelkurs, der sich mit bestimmten Büchern oder Themen der Heiligen Schrift beschäftigt. Wesentlich ist das gemeinsame Gebet, das betrachtende Lesen und Bedenken der biblischen Texte.

Einheit pflegen mit Bibelwoche und Bibelsonntag

In vielen Gemeinden der Welt hat sich die Praxis der Zusammenarbeit im Bereich bibelbezogener Projekte bewährt. Die jeweiligen Materialien sind gut zugänglich und werden von vielen Gemeinden geschätzt.¹⁰ Das gemeinsame Lernen und Leben mit der Heiligen Schrift drückt sich beispielsweise in der ökumenischen Bibelwoche oder dem Bibelsonntag aus, der jeweils am letzten Sonntag im Januar von vielen Gemeinden unterschiedlicher Konfession gefeiert wird. An solchen Tagen bieten sich ökumenische Gottesdienste an, bei denen die jeweils vorgeschlagenen Themen in den Mittelpunkt gestellt und aus dem Blickwinkel der verschiedenen Kirchen betrachtet werden können. Dabei ist es hilfreich, in den Gottesdiensten der verschiedenen Kirchen gemeinsame Lesungen zu verwenden.

Einheit einüben durch ein gemeinsames Verständnis der Heiligen Schrift

Ihren jeweiligen Lehrtraditionen entsprechend haben die Kirchen unterschiedliche Weisen des Verständnisses und des Gebrauchs der Heiligen Schrift entwickelt. Dies kommt in den Beiträgen dieses

* Die Ausführungen folgen den Hinweisen von Walter Kardinal Kasper, *Wegweiser Ökumene und Spiritualität*, Freiburg 2007, 19-27.

⁸ Vgl. www.bibelwerk.de/lectio+divina.89122.html (zuletzt aufgerufen am 22.01.2014).

⁹ Walter Kardinal Kasper, a.a.O., 21.

¹⁰ Die Materialien für die Bibelwoche und den Bibelsonntag finden Sie beispielsweise unter www.oekumene-ack.de/themen/geistliche-oekumene/bibel.html.

Heftes zum Ausdruck. Die gemeinsame Lektüre der Schrift hilft dabei, die unterschiedlichen konfessionellen Zugangsweisen zur Bibel kennenzulernen. Die gemeinsame Bibelarbeit bietet Christen die Chance, zu einem besseren Verständnis der Auslegung und Interpretation des Wortes Gottes zu kommen. Für gemeinsame Bibelarbeiten bieten sich vor allem diejenigen Texten der Heiligen Schrift an, die Anlass zu Streit und Nichtübereinstimmung gegeben haben, und zwar in erster Linie die Abschnitte, die eine besondere Bedeutung für eine bestimmte Tradition erlangt haben. Während die Christen jeweils loyal gegenüber den Lehren ihrer eigenen Glaubensgemeinschaft bleiben, können sie dennoch eine wachsende Wertschätzung der Wege entwickeln, auf denen sich andere dem Wort Gottes angenähert haben. Dabei können auch neue Einsichten in die verschiedenen Weisen der Schriftlektüre gewonnen werden. Dazu gehören neben einer eher wörtlichen die symbolische, die wissenschaftlich-theologische und die mystagogische Interpretation der Heiligen Schrift. Eine Zusammenarbeit in diesem Bereich bietet Christen die Gelegenheit, die jeweiligen Verdienste dieser Zugänge und ihre mögliche wechselseitige Ergänzung schätzen zu lernen. Von besonderem Interesse können dabei die Fragen und Problemstellungen sein, die durch die moderne Gesellschaft entstanden sind. Insbesondere können ethische Fragestellungen (zum Beispiel bei folgenden Themenfeldern: Menschenrechte, Anfang und Ende des menschlichen Lebens, menschliche Sexualität und das Verständnis von Ehe und Familie, Krieg und Frieden, Terrorismus und öffentliche Sicherheit, Armut und Gerechtigkeit) im Licht des Wortes Gottes und der unterschiedlichen Herangehensweisen betrachtet werden.

Einheit entdecken in biblischen Texten

In der Heiligen Schrift spielt das Thema „Einheit und Entzweiung“ in vielen Texten eine Rolle. Dabei bieten sich viele Abschnitte unterschiedlicher literarischer Gattungen (historische Texte, Psalmen und Gebete, Prophetensprüche, Lehrreden und Gleichnisse) an, aus dieser Perspektive betrachtet und gemeinsam gelesen zu werden. Dabei u.a. kommen folgende Themen in Betracht¹¹:

- die Einheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und ihr göttliches Versöhnungshandeln, wie es an den Ursprüngen und im Leben der Kirche zum Ausdruck kommt,¹²
- die schmerzliche Wirklichkeit der Spaltung: ihr Ursprung in der menschlichen Schwäche und Sündhaftigkeit, ihre tiefen und dauerhaften Folgen, der Aufschrei zu Gott und die Suche nach Worten im Gebet, das Bedürfnis nach Vergebung und Versöhnung;¹³
- die Lehre Jesu über das Reich Gottes, das er offenbart hat, das in seinen Worten und Taten seinen Anfang genommen hat und zu dessen Verkündigung bei allen Völkern die Kirche nach seinem Tod und seiner Auferstehung berufen worden ist,¹⁴
- Jesu ausdrücklicher Wunsch nach der Einheit seiner Jünger, die daran anschließende Lehre der Apostel und deren beständiges Bemühen um die Wahrung der Einheit der Kirche,

¹¹ Vgl. Walter Kardinal Kasper, a.a.O. 26f.

¹² Vgl. Joh 16,4-15; Eph 4,1-16.

¹³ Vgl. Gen 4,1-16 (Kain und Abel); Gen 37-50 (die Josefsgeschichte); Jes 42-53 (der leidende Gottesknecht); Ps 44 (Klage und Gebet um Hilfe); Mk 9,33-40 (Wer ist der Größte?); Lk 12,51-53 (Jesus als Ursache von Spaltungen); Lk 15 (die Gleichniserzählungen vom verlorenen Schaf, von der verlorenen Drachme und vom verlorenen Sohn und dem barmherzigen Vater).

¹⁴ Vgl. Mk 4,26-34; Röm 14,17-21.

wenn diese von inneren oder äußeren Mächten der Zwietracht und der Spaltung bedroht war;
15

- Bilder und Symbole, die die Bibel verwendet, um die Natur oder das Mysterium der Kirche zu beschreiben:
- die Bilder des Alten Testaments, die sich auf das „Volk Gottes“ beziehen (Ex 19,5f; Dtn 7,6; Mi 4,1-4);
- die Bilder des Neuen Testaments, die in den Mittelpunkt stellen, dass Christus das Haupt der Kirche ist, die seinen Leib darstellt (Röm 12,3-21; 1 Kor 12,12-31); Bilder, die aus dem täglichen Leben genommen sind, wie beispielsweise das Bild vom Hirten und seiner Herde (Joh 10,1-16; Ez 34,11-31), das Bild vom Bestellen des Ackerlandes (wie das Bild vom Weinberg und Winzer, Mt 21,33-43; Joh 15,1-11), Bilder aus der Baukunst (wie das Bild vom Bauwerk oder Tempel und den lebendigen Steinen, 1 Kor 3,5-23; Eph 2,19-22; 1 Petr 2,1-9) oder das Bild des vom Himmel herabsteigenden Jerusalem (Offb 21,1-27) und Bilder aus dem Bereich der Ehe und des Familienlebens (wie zum Beispiel das Bild der Kirche als Braut Christi (Mt 22,1-14; 2 Kor 11,2) und als Familie Gottes (Mt 12,46-50; Eph 2,19)).

Aus: Die Bibel neu als Schatz entdecken, hrsg. ACK in Deutschland, Oberbergkirchen 2014, S. 122-129.

¹⁵ Vgl. 1 Kor 1,10-17; 3,3-39; 12,4-27; Eph 4,1-16; Kol 3,12-17.